

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943**

12 (12.1.1943)

Verlagsdruckerei: Karlsruhe, 2935 (Bunddruckerei) ...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ortenauausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich ...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Januar 1943

17. Jahrgang / Folge 12

Zanker-Katastrophe verursacht Nervosität in Nordafrika

Der erste größere Brennstoffnachschub für Eisenhower fiel unseren U-Booten zum Opfer - London schweigt sich in allen Sonarten aus

Madrid, 11. Jan. Aus Tanger, Algerien und La Vinea berichten die Korrespondenten der Madrider Zeitungen, seit Samstag berichte in Gibraltar und im besetzten Marokko und Algerien eine anfallige Nervosität, die auf Grund der ersten Informationen über den deutschen U-Boot-Angriff gegen den alliierten Zanker-Geleitzug entstanden ist.

Allgemein glaubt man in Madrid, daß die schon bisher nicht sehr starke Position der Nordafrikaner durch diesen enormen Verlust eine wesentliche Schwächung erleiden müsse. Allem Anschein nach handle es sich nämlich um den ersten größeren Brennstoffnachschub, auf den die amerikanischen Belagstruppen seit Wochen warteten.

Abnungsvolle englische Stimme Die U-Boot-Gefahr veranlaßt jetzt weitere Selbstprüfung in London, sagen Korrespondentenberichte zu dem nach dem großen Sieg über die nordafrikanischen Zanker, besonders aktuellen Thema.

Die „Sunday Times“ betrachten ihn auch noch in einer anderen Hinsicht bemerkenswert. Das Londoner Blatt ist nämlich nachdrücklich geworden über Roosevelt's Wank vor dem Kongress, der sich heute in Washington befindet.

Ein britischer Geleitzugsbericht Das Londoner Informationsministerium erzählt es von Zeit zu Zeit für angemessen, in Briefen mit der Admiralität einen gewissen Bericht über irgendeinen weit zurückliegenden Geleitzugsaufmarsch herauszugeben.

Über die tatsächliche entscheidende Frage, wie viele Schiffe eines solchen Geleitzuges am Ziel ankommen, wird natürlich nichts gesagt außer der verschämten Floskel, der betreffende Konvoi „sei nicht ohne Verluste dazugekommen“.

Die Schiffsverluste selbst erwähnt keine einzige Topsideberichterstattung. Zusammenhang: Die Flammen eines von U-Booten in Brand geschossenen Handelsschiffes hätten es den Geleitzugsmitgliedern ermöglicht, den Feind bei Nacht besser zu erkennen.

genommenen Geleitzuges gerettet werden konnte. Nordafrika-Unternehmen aufs schwerste gefährdet

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein Artikel des spanischen Publizisten de Acaragua in „ABC“ über die Bedeutung der deutschen U-Boot-Waffe. Der Verfasser geht zuerst auf die Lage im Weltkrieg ein und schreibt, schon 1917 habe Jellicoe eingesehen, daß der Krieg verloren sei, wenn man nicht die Bedrohung der Versorgungswege ausschalten könne.

„U-Boote eine tödliche Gefahr“ Aufschlußreich beleuchtet die gefährdete Situation von englischer Seite selbst ein Artikel der britischen Zeitschrift „The national review“, in der es u. a. heißt, „Unser U-Boot-Service hat am Werke. Ihr Kampf sei planmäßig organisiert, rücksichtslos und hartnäckig.“

Neun von fünfzehn U-Booten der britischen U-Klasse versenkt \* Berlin, 11. Jan. Die britische Admiralität muß jetzt den Verlust des neunten Unterseebootes der U-Klasse zugeben.

Starkes Eingreifen der deutschen Luftwaffe in die Kämpfe - Die Sowjets verloren in zehn Tagen 624 Panzer

\* Aus dem Führerhauptquartier, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Nord-Kaukasien, bei Stalingrad und im Don-Gebiet wurden fortgesetzte zahlenmäßig überlegene Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets in schweren Kämpfen blutig abgewiesen.

Bei Fortführung der Luftangriffe gegen die Kurmas-Bahnhöfe die Sowjets zahlreiches rollendes Material ein. Einzelne Kampfgruppen verlor in Gefechen von Kurmas ein Handelsschiff von 4000 BRT, und beschädigten einen Frachter schwer.

\* Berlin, 11. Jan. In Nordkaukasien, bei Stalingrad und im Dongebiet griffen die Bolschewisten am 10. Januar mehrfach mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Panzern an.

In schweren Gefechen um Stützpunkte und Straßen, Flusshäfen, Hügel- und Waldstellungen errangen unsere Grenadiere und Panzerabteilungen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, neue große Abwehresfolge. Die Verluste des Feindes, der in diesen Kämpfen allein 188 Panzer verlor, waren wieder sehr schwer.

Ein unerfüllbarer Wunsch ist es, alles das in den engen Rahmen eines Aufsatzes zu zwängen, was doch das ganze Leben unseres Reichsmarschalls sein müßte.

Reichsmarschall Hermann Göring

Reichsmarschall Hermann Göring Zum 50. Geburtstag Hermann Görings

Denkmal gesetzt im Vierjahresplan, der die Freiheit Deutschlands auch in wirtschaftlicher Hinsicht erganzte.

Die Bemerkung, daß der Krieg für das Volk Hermann Görings erbracht, hat den Beweis geführt für die unerhörte Leistung des nächsten Mitarbeiters des Führers.

Die beiden Abschnitte belegen trotz des schlechten Wetters Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe an wiederholten Malen mit höchstem Erfolg die vornehmsten Stellen an wie in Nordafrika befindlichen Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Feuer.

Der Reichsmarschall Hermann Göring im Gespräch mit dem erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, Major Graf Pfl. Kriegsberichterstatter Eitel-Lange (Sch.)



Der Reichsmarschall Zum 50. Geburtstag Hermann Görings

Ein unerfüllbarer Wunsch ist es, alles das in den engen Rahmen eines Aufsatzes zu zwängen, was doch das ganze Leben unseres Reichsmarschalls sein müßte.

Denkmal gesetzt im Vierjahresplan, der die Freiheit Deutschlands auch in wirtschaftlicher Hinsicht erganzte.

Die Bemerkung, daß der Krieg für das Volk Hermann Görings erbracht, hat den Beweis geführt für die unerhörte Leistung des nächsten Mitarbeiters des Führers.

Die beiden Abschnitte belegen trotz des schlechten Wetters Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe an wiederholten Malen mit höchstem Erfolg die vornehmsten Stellen an wie in Nordafrika befindlichen Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Feuer.

Der Reichsmarschall Hermann Göring im Gespräch mit dem erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, Major Graf Pfl. Kriegsberichterstatter Eitel-Lange (Sch.)



Der Reichsmarschall Zum 50. Geburtstag Hermann Görings

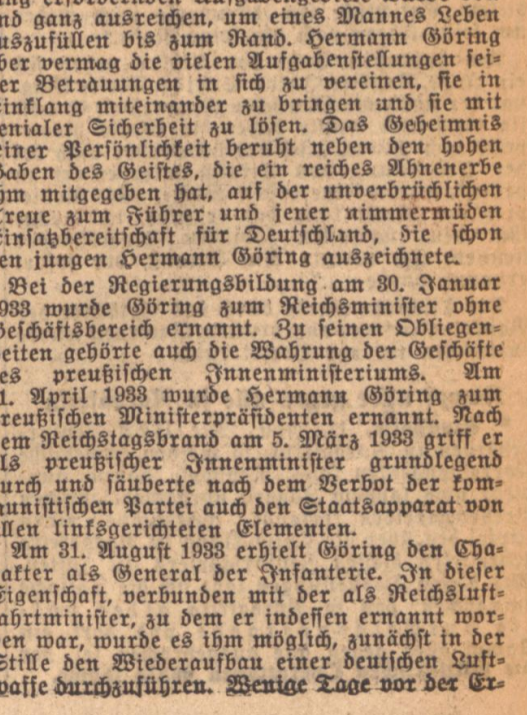
Ein unerfüllbarer Wunsch ist es, alles das in den engen Rahmen eines Aufsatzes zu zwängen, was doch das ganze Leben unseres Reichsmarschalls sein müßte.

Denkmal gesetzt im Vierjahresplan, der die Freiheit Deutschlands auch in wirtschaftlicher Hinsicht erganzte.

Die Bemerkung, daß der Krieg für das Volk Hermann Görings erbracht, hat den Beweis geführt für die unerhörte Leistung des nächsten Mitarbeiters des Führers.

Die beiden Abschnitte belegen trotz des schlechten Wetters Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe an wiederholten Malen mit höchstem Erfolg die vornehmsten Stellen an wie in Nordafrika befindlichen Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Feuer.

Der Reichsmarschall Hermann Göring im Gespräch mit dem erfolgreichsten deutschen Jagdflieger, Major Graf Pfl. Kriegsberichterstatter Eitel-Lange (Sch.)



flücht der deutschen Wehrmacht am 5. März 1935 konnte daher der Führer schon das Besondere der jungen deutschen Luftwaffe bekanntgeben. — Auf dem Reichstag am 22. März 1935 legte Adolf Hitler die Durchführung des Vierjahresplanes in die Hände Hermann Görings. Auf dem Gebiet des Aufbaus neuer Wirtschaftszweige, Industrie (Deutsche Werkschiffbau) und neuer Fabriken (neben anderen die Hermann-Göring-Werke), der Organisation und Zusammenfassung von Forschung und Erzeugung sowie auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge und anderer Fragen (Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Siedlungsfragen) hat Hermann Göring sich bemüht, das Führerwort „Ich habe an die Spitze des Vierjahresplanes den besten Mann gestellt, den ich für diese Aufgabe befehlen“ zu rechtfertigen.

In wenigen Stichworten ist hier herausgehoben, was alles zum Aufgabengebiet des Reichsmarschalls gehört. Die Wichtigkeit des Arbeitsprogramms Hermann Görings übertrifft das hier Angeführte noch um ein Vielfaches.

Während jetzt der Krieg um den Fortbestand des deutschen Volkes entbrannt ist, kennt der Reichsmarschall nichts als den Einsatz und die Arbeit für den Führer, für Deutschland. Am seinem 50. Geburtstag gebietet die Nation des großen Mitkämpfers des Führers, dessen Taten sich unverlöschlich in den Beginn des Großdeutschen Reiches eingemeißelt haben.

Als die stolze Stunde seines Lebens beizulegen der Reichsmarschall seinen Augenblick, als er dem Führer am 29. Januar 1933 melden konnte, das Werk sei in großen Zügen vollendet, mit der Ernennung Adolf Hitlers sei nun einträglich zu rechnen. Seine glückliche Stunde wird sein, wenn er gemeinsam mit dem Führer die Ernte des Sieges des Großdeutschen Reiches einzubringen beginnt.

Peter Kempnich.

### Ritterkreuz für bewährten Einsatz

**DNB, Berlin, 11. Jan.** Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberleutnant Tyrroler, Kommandeur einer leichten Flak-Abteilung, Unteroffizier Buesfeld, Geschützführer in einem Flak-Regiment.

Oberleutnant Georg Tyrroler, am 2. 2. 1897 geboren, verteidigte tagelang einen besonders wichtigen Stützpunkt gegen weit überlegene von Westen kommend unterführte feindliche Angriffe des Feindes. Der Erfolg dieser Kämpfe beruht wesentlich auf dem Einsatz dieses tapferen Offiziers.

Unteroffizier Gerhard Buesfeld, am 8. 7. 1918 geboren, hat sich im Raum von Stalingrad durch Kaltblütigkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet. Mit seinem 88-cm-Geschütz an strategisch wichtiger Stelle als Einzelgeschütz eingesetzt, vernichtete er vom 2. bis 4. 12. 1942 20 Panzer, sechs infanteriebeladene Raketenwagen und fünf Geschütze. In diesen Kämpfen wurde der tapere Unteroffizier zum drittenmal in diesem Krieg höher verwundet.

### Ritterkreuz für entschlossene Tapferkeit

**DNB, Berlin, 11. Jan.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johannes Morawicz, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment.

Oberleutnant Johannes Morawicz, am 3. Januar 1911 als Sohn des Gärtners Anton M. in Pawlau (Kreis Ratibor) geboren, wehrte Anfang Januar bei den Kämpfen südlich des Inzangsee in harten, erbitterten Kämpfen innerhalb sieben Tagen elf massierte Großangriffe der Wehrmacht ab, vernichtete persönlich immer wieder mit Handgranaten eingeschickte feindliche Kräfte und verhinderte durch seine entschlossene Tapferkeit alle Durchbruchversuche des Feindes.

### Ritterkreuz für erfolgreichen V-Boot-Kommandanten

**DNB, Berlin, 11. Jan.** Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Garto Schacht.

Korvettenkapitän Garto Schacht, am 15. Dezember 1907 in Guxhagen als Sohn eines Marine-Generalrats geboren, verankerte als U-Boot-Kommandant bisher 18 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 82 678 BRT und beschädigte darüber hinaus drei Schiffe durch Torpedotreffer.

### „Roosevelt wurde rot vor Verwirrung“

**Madrid, 11. Jan.** Unter dem Titel „Der schlaue Jude“ bringt die spanische Monatszeitschrift „Meridiano“ eine bezeichnende Besprechung, die von der nordamerikanischen Wochenzeitung „Saturday Evening Post“ berichtet wurde. Auf dem Vortag zu Ehren des Handelsministers Oscar Strauss wurde dieser von Roosevelt mit folgenden Worten gelobt: „Ich erwarte ihn, weil er der intelligenteste Mann, keine andere Erwartung brachte mich zu diesem Entschluss. Ich kümmerte mich weder um seine Ideen noch um seine Rasse.“

Am äußersten Ende des Titels erhob sich ein Jude, Bankier Jakob Schiff. Dieser Magnat der nordamerikanischen Finanzwelt ist völlig taub und konnte daher die Worte Roosevelts nicht hören. „Ich beglückwünschte mich bei der Ernennung von Strauss interveniert zu haben“, waren seine ersten Worte. „Als Roosevelt zur Macht kam, hat er mich, ich möchte ihm den schlauesten jüdischen Staatsbürger nennen. Ich nannte ihm Strauss, der sofort erwiderte: „...“

Die Titelseite wurde durch das Gelächter der Bankettleitnehmer abgedruckt. Roosevelt wurde inzwischen rot vor Verwirrung.

### Kampf aller gegen alle in Nordafrika

**Stockholm, 11. Jan.** Die U.S.A.-Jensurbehörden in Nordafrika, so melden schwedische Korrespondenten aus Neuyork, haben nunmehr nach langem Zögern nordamerikanische Pressevertreter erlaubt, wenigstens einen Zettel des über die Entladung in Nordafrika gebreiteten dichten Journalismus zu lesen. Aus diesen Darstellungen läßt sich die Tatsache entnehmen, daß in Nordafrika alles völlig durcheinandergeraht und dort ein Kampf aller gegen alle ausgebrochen sei, der die militärischen Operationen völlig lähmt.

## Nationalchinas Armee zählt mindestens 400 000 Mann

Flotte und Luftwaffe im letzten Jahr vergrößert — Chinas Weg vom Opiumkrieg zu Wangschingwei

**\* Stockholm, 11. Jan.** Der Generalstabchef der nationalchinesischen Armee in Nanjing, General Lingkuo, teilt nach einer von „Ege Dagbladet“ wiedergegebenen Shanghaier Meldung mit, daß die nationalchinesische Armee zur Zeit über mindestens 400 000 Mann verfüge. Im Laufe des vergangenen Jahres wäre die Flotte um 27 neue gebohrte Kriegsschiffe vergrößert worden. Die Flottenbasis bei Weimau und Kanton seien ausgebaut und vergrößert worden. Auch die Luftwaffe, die zur Zeit im Rahmen eines Dreijahresplanes vergrößert werde, habe Vergrößerungen erhalten.

Die imperialistische Ausbreitung der Großmächte brachte vor allem England um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in enge Beziehungen zu Ostasien, das bis dahin für den Verkehr mit dem Westen praktisch verschlossen war. Während Japan die technische Überlegenheit des Westens erkannte und durch eine nationale Revolution und durch Aneignung westlicher Wissenschaft dem ihm von Amerika und England angedrohten Schicksal, Ausbeutungsobjekt der Angellassen zu werden, rechtzeitig entging, wurde China seit den vierziger Jahren zu einem Spielball in der europäischen Politik der europäischen Mächte in Amerika. Sie hätten die technische und militärische Rückständigkeit des Reiches auszunutzen, um ihm einseitige Verträge aufzuzwingen, so mußte China seine Seele veräußern und einschneidende Konzessionen an die Angellassen vergeben. London und Washington setzten ihren Grundabsatz der sogenannten „offenen Tür“ durch, wodurch das vierhundert Millionen ähnelnde chinesische Volk zu Fronddiensten für das westliche Kapital gezwungen wurde. Das westliche Kapital gelangte in China nach und nach in jeder durchgreifenden Menge unbehindert. Daher schlug der Verfall der Chinesen fehl, das immer schwerer werdende Fremdrecht abzuschütteln. So war es während des Opiumkrieges von 1840—42, während des Feldzuges gegen Peking im Jahre 1860 und auch während des berühmten Boxeraufstandes im Jahre 1900.

### Tschiangtschai als Schrittmacher

Erst als im Jahre 1912 das Kaiserium gestürzt und eine nach fortschrittlichen Grundgedanken von Sunmatsen aufgebaute Republik errichtet wurde, konnte China daran denken, einmal die Fesseln der einseitigen Verträge abzuschütteln und wieder ganz selbstständig zu werden. Allerdings verhinderte fast zwei Jahrhunderte hindurch das alte chinesische Grundbild, der Provinzpartikularismus, jede Einigung, die eine unbedingte Voraussetzung für jede durchgreifende Erneuerung Chinas ist. Ein Provinz-Gouverneur bekämpfte den anderen, und erst nach dem Jahre 1927 war China einigermaßen befriedet. Freilich war der frühere Geist der chinesischen National-Partei — wenigstens bei den politisch-führenden Kreisen — weitgehend verflüchtigt. Man war nicht mehr so kompromißlos den angelländischen Mächten gegenüber eingestellt, und als Japan im Jahre 1922 in die chinesischen Wirren mit der Befragung der Mandchurien eingriff, verband sich der damalige Führer der Kuomintang, Tschiangtschai, mit den Engländern, um die Mandchurien zu übernehmen. Damit machte sich Tschiangtschai zum Schrittmacher der Angellassen in Ostasien. England und Amerika waren bereits seit langem an einem Kampf gegen Japan um die Vorherrschaft in Ostasien entschlossen. Tschiangtschai bot ihnen nun die willkommenen Gelegenheit zu einer Führung dieses Kampfes mit fremden Waffen und namentlich mit fremdem Blut.

## Empire im „weitergespannten System“

Morrison-Rede offenbart den politischen und wirtschaftlichen Druck Washingtons

**\* Berlin, 11. Jan.** In England geht die Erörterung über die Zukunft des Empire weiter. Innenminister Morrison, Mitglied des Kriegskabinetts, nahm am Sonntag in einer Rede in Newcastel zu Tische die Stellung. Man rühmt diesem Redner einen „weitergespannten“ Willen, die „Common Sense“ darzustellen, wie sie seinen Parteiführern im allgemeinen nicht eigen sei. Tatsächlich bewies Morrison eine gute Dosis gesunden Menschenverstandes, denn er gab zu, daß das Empire sein Ziel nur finden könne, in einem weiter gespannten System der politischen Sicherheit.

Was will Morrison damit sagen? Klar ausgesprochen hat er es nicht, aber es ist zwischen den Zeilen zu lesen, und es liegt sozusagen im Zuge der Entwicklung.

Morrison setzte sich natürlich zunächst mal auf das hohe moralische Noth, das jeder richtige Engländer in seinem Still stehen hat, und versprach den Kolonien für die fernere Zukunft höhere Berücksichtigung ihrer Lebensbedürfnisse und weniger Ausbeutung durch „Privatunternehmen, die nur ihren Aktienhabern verantwortlich sind“. Die Wirtschaft im Empire abzubreiten, hätte für einen Mann mit gesundem Menschenverstand keinen Sinn gehabt. Auf das Konto dieser englischen Einsicht selbst genügend Empire den Weg anderer geschichtlicher Missionen gegangen“ sei. Nach diesem vorläufigen Aufwärmen mit britischen Empire-Illusionen fuhr Morrison fort: „Ich hoffe, daß wir nach dem Kriege eine größere zügigere Zusammenarbeit der Aufgaben und Verantwortungen mit denen der Welt möglich machen werden. Nach dem Kriege wird jedoch keine Macht, so groß sie auch sein mag, für sich alle in die eigene Sicherheit gewährleisten können.“

Morrison's „Hoffnung“ auf Zusammenlegung des Empire mit der „Umwelt“ ist sehr euphemistisch ausgedrückt. Kürzlich verriet den doch amerikanischen Blättern, daß zwischen Washington und London bereits Verhandlungen über den künftigen Status der britischen Überseebesitzungen stattfanden. Man sprach von „Regionalitäten“, durch die auch die Angelländer ein Mitspracherecht an der Verwaltung der britischen Kolonien gewinnen sollten. Als grundlegend bezeichnete man den Zustand im Karibischen Meer, wo England die militärischen Stützpunkte bereits an die U.S.A. abgetreten hat.

So steht also die Zukunft des Empire auf „Sicherheit“ durch U.S.A.-Besatzungen und Mitspracherecht der U.S.A. an der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verwaltung! Auf ein solches „weiter gespanntes System“ wollte Morrison das englische Volk vorbereiten. Wer könnte glauben, daß Eng-

Der Siegeszug Japans in China ist noch in allgemeiner Erinnerung. Die Mandchurien wurde besetzt und in ein selbständiges Kaiserreich mit dem dritten Mandschu-Kaiser an der Spitze vermandelt. Ferner wurden weite Gebiete Ostchinas der Tschiangtschai-Regierung entzogen und die japanischen Kräfte namentlich von der offenen See und dadurch von den Zufahren aus England und Amerika abgeschritten. Die Japaner besetzten die acht bedeutendsten Städte und die wirtschaftlich wichtigsten Provinzen des Landes, während sich die Regierung Tschiangtschais immer weiter nach Westen zurückziehen mußte, bis sie sich endlich im wenig zugänglichen Südwest-China, in der früheren Provinz-Hauptstadt Tschungking, niederließ.

### Wangschingwei baut das neue China

Das Eingreifen Japans in die chinesischen Wirren bedeutete keinen Eroberungskrieg im landläufigen Sinne. Ebenfalls wie die durch japanische Waffen befriedete Mandchurien zu einem selbständigen, mit Japan allerdings eng verbundenen Kaiserreich wurde, organisierte einer der engsten Mitarbeiter Sunmatsens, Wangschingwei, im November 1940 in der von den Japanern eroberten alten chinesischen Hauptstadt Nanjing eine Nationalregierung, die von Japan als die einzige rechtmäßige Regierung Chinas anerkannt wurde. Auch das Deutsche Reich und Italien haben die National-Regierung Wangschingweis anerkannt, die vor etwas über einem Jahr dem Dreimächte-Pakt beigetreten ist.

Damit bekannnten sich Wangschingwei und seine Mitarbeiter zur Führung Japans im größeren Ostasien und zur Errichtung einer

„großasiatischen Wohlstandssphäre“ mit allen sich daraus entwickelnden Verpflichtungen und Rechten. Das neue National-China war mit Herz und Seele dabei, als Japan die letzte englisch-amerikanische Provokation mit der Waffe beantwortete.

Während Washington in den letzten Wochen von einer anglo-amerikanischen Offensiv in Ostasien sprach, traf National-China die Vorbereitungen für die Erklärung des Krieges an Großbritannien und die Vereinigten Staaten, um damit eine Politik fortzuführen, deren Grundlegung vor einem Menschenalter durch Sunmatsen erfolgte.

### Rußland und Briten gleichgestellt

**H.W. Stockholm, 11. Jan.** England und die Vereinigten Staaten haben in einem Vertrag, der am Montag in Tschungking unterzeichnet wurde, in Ermangelung besserer Stille ihrem Tschungking-Verbindeten eine lenientere Genußnahme geben müssen: Sie haben sich verpflichtet, daß in Zukunft der chinesische Völkerführer in London die gleiche Behandlung und Berücksichtigung erfährt, wie der Engländer und Japaner in China.

Dies und einiges andere enthält der neue Vertrag über die „Wohlfahrt“ der „Extrakt-Industrie“, den die beiden Völkerräte mit Tschungking eingehen mußten, um wenigstens auf diesem Gebiet ihren guten Willen zu demonstrieren und politisch dem neuen Vertrag zwischen Tokio und Nanjing etwas entgegenzusetzen, während sie in Wirklichkeit nur etwas aufgeben, was ihnen in der Praxis bereits durch das japanische Eingreifen entzogen worden ist: Die Vereitelung der alten Vorrechte der anglo-amerikanischen Raubmächte in China. Offensichtlich handelt es sich um einen Verlust der angelländischen Mächte, dem Eindruck des Kriegseintritts Nanjing-Chinas durch eine leere politische Seite entgegenzutreten.

## Britische Drohungen gegen die Türkei

Anglo-amerikanische Kreditperre als Druckmittel / Kritik an der türkischen Finanzpolitik

**v.M. Ankara, 11. Jan.** Die Haltung der Engländer gegenüber der von der Türkei geschloßten Vermögensabgabe, von der auch der im Lande Gewerbe und Handel treibende Ausländer erfaßt ist, hat türkischerseits erhebliche Verwirrung angeregt. Wie bekannt wurde, hat sich der englische Botschafter in einer internen Besprechung zunächst bereit erklärt, an der türkischen Regierung Kritik zu üben, um dann zu erklären, Ankara müsse sich bemühen, daß es nach dieser Maßnahme künftig weder mit offiziellen noch mit privaten „ausländischen Krediten“ rechnen könne, da durch das Geleit zur Vermögensabgabe „das Vertrauen des Auslandes in die türkische Finanzpolitik“ erschüttert worden sei. Das bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als die Drohung mit einer anglo-amerikanischen Kreditperre. Der Botschafter Londons teilte dann seinen von der Steuer betroffenen Landesleuten mit, daß sich die englische Regierung bereit finden werde, den britischen Staatsbürgern bei der Steuer-

zahlung beizuhelfen, um sie voll aktiv zu erhalten. Drohend fügte er noch hinzu, es werde sicher der Tag kommen, an dem sich England an der Türkei für diese Zahlung schuldig halten könne. Er ließ nicht unverständlich, wenn diese wirtschaftliche Bestimmung in Ankara entsprechend zur Kenntnis genommen wurde, um so mehr als der britische Botschafter gerade erst von einem Urlaub aus England zurückgekehrt ist, und seine Auffassung derjenigen der britischen Regierung entsprechen dürfte.

Zwischen dem griechischen Emigranten-Botschafter und den Engländern und Amerikanern kam es in der Angelegenheit der Vermögenssteuer ebenfalls zu heftigen Auseinandersetzungen. Der emigrierte Grieche forderte von seinen Alliierten, daß sie den von der Steuer betroffenen Griechen in der Türkei finanzielle Beihilfen leisteten, was diese zunächst ablehnten. Der griechische Botschafter erklärte dazu, daß er diese Haltung nicht als die Haltung eines Bundesgenossen anerkennen könne und seine Tätigkeit als Botschafter betrachten müsse, wenn sich die Engländer und die Amerikaner nicht zu einer Revision ihres Standpunktes entschließen könnten. Diese Revision erfolgte nun auf typisch britische Art. Die Engländer erklärten sich im Einvernehmen mit den Amerikanern bereit, die griechischen Staatsbürger, soweit sie der Emigrantenkolonie angehören und nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln die erforderlichen Steuerbeträge aufzubringen, zu unterstützen, allerdings unter der Bedingung, daß diese sich dann unwiderruflich für den Wehrdienst in der britischen Armee verpflichten. Der griechische Botschafter erklärte, daß er diese Angelegenheit als Bundesgenossenschaft angesehen wird, ist nicht beendigt worden. Dagegen muß man türkischerseits kein Gefühl aus der Stimmung, das das anglo-amerikanische Bemühen ausgedrückt hat, eine inner türkische Angelegenheit auf türkischem Boden zu misshandeln.

## Kriegsaufgaben der deutschen Gesetzgebung

Zustizminister Dr. Thierack über das Werden des nationalsozialistischen deutschen Rechts

**\* Berlin, 11. Jan.** Im Januar-Heft der „Rechtsprechung“ der Wehrmacht für deutsche Rechtler, das Reichsjustizminister Dr. Thierack in einem in bedeutsamer Weise für die künftige Entwicklung des deutschen Rechts sehr fruchtbar in Breslau gehaltenen Ausführungen hinsichtlich der Kriegsaufgaben, vor die die deutsche Gesetzgebung gestellt ist. Dr. Thierack beantwortet eingehend die Frage, warum wir heute, nach einem Jahrzehnt nationalsozialistischer Aufbauarbeit, auf dem Gebiet des Rechtslebens noch nicht weiter sind. Das liegt einmal an der Erblasser, die wir 1933 zu übernehmen hatten und die eine völlige Neugestaltung selbst der Grundgesetze des deutschen Rechtslebens erforderte. Ferner wurde die schnelle Entwicklung der Gesetzgebung dadurch behindert, daß die deutsche Rechtswahrheit und die Einrichtungen des deutschen Rechtslebens einer einheitlichen Führung entbehren. Diese lieg jetzt durch die durch den Führer am 20. August 1942 vollzogene Ernennung von Dr. Thierack zum Reichsminister der Justiz hergestellt worden, da ihm alle Einrichtungen des deutschen Rechtslebens anvertraut wurden. „Zum erkennen können“, so schreibt der Minister in seinem Aufsatz, „alle wertvollen Kräfte der deutschen Rechtswahrheit zur Mitarbeit an dem großen Bau eines großartigen nationalsozialistischen deutschen Rechtslebens zusammengeführt werden.“

Schließlich habe aber auch der Krieg sehr hemmend auf die Entwicklung der Gesetzgebung unter den heutigen Verhältnissen und ihrer Arbeit geübt. Die Weiterführung großer Reformarbeiten wurde damit größtenteils in Frage gestellt. Trotzdem müssen diese Arbeiten fortgesetzt werden, und indem der Führer an Reichsjustizminister Thierack den Auftrag

hierauf erteilt, hat er auch die Frage bejaht, daß dies möglich ist. Das deutsche Volk, so betont der Reichsjustizminister weiter, befindet sich in einem Rechtskampf allerersten Ranges mit dem kaiserlichen Volk, das über ein unerhörtes Rechtsempfinden verfügt, könne nur aufrecht erhalten bleiben, wenn die deutsche Gesetzgebung die unbedingte Vertrauen zur Staatsführung habe, das jedem Volksgenossen Recht und Gerechtigkeit widerfährt. Hier liegt die große Aufgabe der Rechtspflege, die sie in unmittelbarer Verbindung mit der Staatsführung bringe. Diese lasse sich aber nur von einer starken Rechtspflege durchführen, die die Möglichkeit habe, nationalsozialistisches Recht zu sprechen.

Hiermit bringt Reichsjustizminister Dr. Thierack zum Ausdruck, daß das Schwergewicht der gesetzgeberischen Arbeiten während des Krieges in der Neugestaltung des Verfassungsbereiches und in der Neugestaltung der Stellung des Richters liegen wird, während die Arbeiten am deutschen Volksrecht und am neuen Strafrecht erst nach Beendigung des Krieges zu Ende geführt werden können. Die von den Mademienwissenschaftlichen vorbereiteten Teile des Volksrechtbuches werden als Diskussionsgrundlage ohne amtliche Stellungnahme der Deutscher Reichsregierung ausbreiten können. Reichsjustizminister Dr. Thierack in seinen Ausführungen mittel, wird — entgegen früherer Auffassung — das Volksrechtbuch auf das Verbot des „Benedictus“ abstellen, „denn“, so sagt der Minister wörtlich, „ohne eine Regelung der Arbeit als des wichtigsten völkischen Grundwertes, könnte das Volksrechtbuch jedenfalls diesen Namen nicht verdienen.“

## Kriegsinsatz:

In Kaschbara und auch in den östlichen Städten des Gaues Schwaben wurden auf Anregung des Gauleiters Wahl zur äußeren Dokumentation unverfälschter Handliffe mit dem schicksalhaften Italien ein öffentlicher Platz nam. eine Straße nach dem italienischen Staatsführer Benito Mussolini benannt. Hierzu in belagerte Soldaten stehen „wegen Meiner“ vor einem englischen Kriegsgericht und werden hinter verschlossenen Türen abgeurteilt. Als Grund hierfür wird angegeben, daß man dem Feind kein Propagandamaterial liefern wolle.

Die Briten-Polizei in Ahmedabad ging erneut gegen demonstrierende Jnder mit den Takti vor und machte aus von der Schutztruppe Gebrauch. In der Nähe des Bahnhofs von Ahmedabad entdeckte man drei noch nicht explodierte Bomben.

Landes-Bevölkerung der Senator für den Staat von New York, erklärte, wie weiter aus Buffalo meldet, daß jedes Nachkriegsprogramm Garantien für die Errichtung eines palästinensischen Freistaates der Juden enthalten müsse. In der Provinz von Bombay nimmt die Lebensmittelknappheit das Ausmaß einer tatsächlichen Hungersnot an. In der Stadt Bombay ist die Lage noch dadurch erschwert worden, daß die indischen Angestellten des dortigen Schlachthofes in den Krieg getreten sind.

3211 Seeleute wurden von der amerikanischen Marineleitung am Sonntagabend als Verlust für die Zeit vom 27. Dezember 1941 bis zum 21. November 1942 bekanntgegeben. Hierzu teilt die Marineleitung ergänzend mit, daß in diesen Ziffern nur die Verluste enthalten seien, die direkt auf feindliche Einwirkungen gegen U.S.A.-Schiffe zurückzuführen sind und nicht die Nordamerikaner, die auf Schiffen mit ausländischer Flagge verloren gegangen seien.

Die Pest wurde von den anglo-amerikanischen Truppen in Palästina eingeschleppt. In den besetzten palästinensischen Dörfern, Jaffa, Tel Aviv und Haifa haben die Behörden für die Zivilbevölkerung Schutzmaßnahmen angeordnet. Die arabische Bevölkerung hat der Pestgefahr hilflos gegenüber und hatte bereits mehrere Todesfälle zu beklagen.

Der bisherige Botschafter in Lima, Francisco Chaux, wurde vom Staatspräsidenten Lopez zum Außenminister ernannt. Der bisherige Außenminister Turbay ist aus unbekannten Gründen zurückgetreten.

Der Roosevelt-freundliche frühere Präsident Justo von Argentinien ist infolge eines Bluthröses gestorben. Von Argentinien nach Washington ist eine Agenturmeldung aus New York berichtet, ein direkter drahtloser Nachrichtenverkehr eröffnet worden. Damit wird wieder einmal bewiesen, daß Argentinien völlig von Washington abhängig ist.

Der englisch-amerikanische Verbündungsstab für Australien ist in Melbourne eingetroffen. Er hat angeblich die Aufgabe, die Waffen zu händeln, mit denen Australier bisher gegen Japan gekämpft hat.

In Buenos Aires fand eine Wafferverammlung statt, die sich zu einer einflussreichen Kundgebung gegen den Kommunismus und die Völkerverhetzung für die nationale Ehre Argentiniens gestaltete. Die Veranstaltung wurde auch von verschiedenen Rundfunksendern in der Rundfunkstadt und den Provinzen verbreitet. Hundert 15 000 Menschen füllten das Vorkonzertionsstadion des Luna Parks, wo der frühere Gouverneur Manuel Fresco das Wort ergriff.

Ein heftiges Erdbeben wurde am Sonntagmorgen erneut in der Türkei bemerkt, daß in Antalya zehn Sekunden dauerte. Schaden an Gebäuden nicht verurteilt worden. Drei Geminen vom 1. 10. 1940 bis 1. 1. 1941 fielen in der griechischen Provinz Attika bei der 4. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nummer 274 217.

### 3,3 und 3,3 Mill. RM. für das BSWB

**\* Berlin, 11. Jan.** Die am 19. und 20. Dezember 1942 vom BSWB und BDM durchgeführte Reichsbrotversteigerung des Krieges BSWB 1942/43 hatte, einschließlich der Einnahmen aus dem Verkauf von der Hitlerjugend angelegerten Spielzeug, ein vorläufiges Ergebnis von 33 434 089,50 RM.

Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 20 179 688,15 RM. angebracht. Es ist also eine Zunahme von 12 254 411,44 RM., das sind 60,68 Prozent, zu verzeichnen.

Dieser Erfolg ist die sichtbarste und eindrucksvollste Krönung der durch die Erfordernisse des Krieges bestimmten Jahresarbeit der Hitlerjugend, er bedeutet aber auch eine klare Antwort der deutschen Jugend auf die schändlichen Pläne anderer Feinde, die dieser Jugend Verschleppung und Ausrottung androhen.

### Zwei ausländische Arbeiter wegen Frauenmordes hingerichtet

**\* Berlin, 11. Jan.** Am 3. Januar 1943 haben die in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter von Koenen und Lutz in den letzten Jahren eine Zeit in den Kassenplanen, die 14-jährige Ehefrau Steffie Fiedler im Stadtbahnhof Dransburg-Berlin ermordet und beraubt.

Frau Fiedler, die von einem Besuch kam, bestieg in Dransburg einen Wagen der S-Bahn, in dem sich außer den beiden Verurteilten niemand befand. Kurz nach Abfahrt des Zuges schlug von Koenen auf die Frau mit einem Dolchmesser ein, während Dransburg ihr mehrere Messerstiche beibrachte. Nachdem sie ihrem Opfer die Handtücher entzogen hatten, warfen sie die schwerverletzte Frau aus dem fahrenden Zug. Sie wurde später tot neben dem Gleisen aufgefunden. Nach der Tat feierten die Mörder in ihr Arbeitslager zurück und teilten die nur geringe Beute von acht RM. und einigen Lebensmitteln.

Verurteilt wurden wegen dieser Taten die Täter durch den vorbildlichen Richter der Berliner Kriminalpolizei und der Mitwirkung des BSWB ermittelt und wurden in dem letzten Morgenstunden des 11. Jan. 1943 dem Gericht zugeführt. Nach am gleichen Vormittag verurteilte das Sondergericht die beiden Täter wegen Raubmordes zum Tode. Eine Stunde nach Urteilsverkündung wurden die Täter hingerichtet.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptverleger: Franz Moraller, Stell. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuner  
Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit der Produktion Nr. 15 gültig.

# Alfred Rosenberg - Denker und Politiker

Zum 50. Geburtstag — Ein Leben für den Führer und für Deutschland

Am 12. Januar 1898 wurde in Reval Alfred Rosenberg geboren, einer jener Deutschen, die ihr Volkstum durch sieben Jahrhunderte außerhalb des völkischen Reichs behauptet haben. Das Jahr seiner Geburt liegt in einer Zeit, in der das Deutschland des Jarentales — und gerade das Baltikum — wegen seiner volksbewußten Haltung und Gewinnung schwerer Bedrückung durch das Moskowertum ausgebeutet war. Damals schon begann der letzte Akt des gigantischen Dramas der Weltgeschichte, in dem sich die geistig-melancholischen und volkshingebundenen Kräfte der Menschheit im Entscheidungskampf gegenüberstehen und dessen blutige Finale mir gegenwärtig erleben. Hinter der Maske eines scheinbaren Europäertums des zaristischen Staates gründe die Frage des ungeliebten Lebens durchschüttelten die Weiten des Druams, ebenso wie die unter einer verschlagenen Kabinetspolitik des Kremls nur mühsam verborgene Begehrtheit der Moskowiter das übrige Europa färbig beunruhigte.



Alfred Rosenberg (Presse-Hoffmann.)

Am Horizont zeichneten sich bereits nun die Jahrtausendwende die Umrisse jenes ungeliebten Endes ab, das dann später die Gestalt des Volksweltismus erhielt.

Diese Schattens drangen auch in die Unwelt der Kindheit und Jugend Alfred Rosenbergs hinein; in Reval, wo er die Deutsche Oberschicht besuchte, in Wlga, wo er an der Technischen Hochschule Architektur studierte. Als er im ersten Weltkrieg das tragische Geschick der meisten Ostland-Deutschen teilen mußte, nicht am Kampfe seines Volkes teilnehmen zu können, begann er sich neben seinem Fachstudium besonders intensiv mit Geschichte zu befassen. Die Lehren und Erkenntnisse, die er daraus zog, wurden sehr bald in Moskau erachtet, wozu im Jahre 1915 die Technische Hochschule Wlga verlegt wurde und wo er deshalb zu leben gezwungen war. Hier wurde er durch die dortigen Umstände, des Antikommunismus jener vom Judentum geprägten, des Antikommunismus jener Randentwürfe, die zunächst den Osten verschlang, jedoch keineswegs an den Grenzen Europas haltzumachen beabsichtigte, sondern gerade das Abendland verschlingen wollte.

Rosenberg selbst schreibt u. a. darüber: „Im Jahre 1917 wohnte ich eine Stunde Eisenbahnfahrt von Moskau entfernt. Ende Februar kamen Nachrichten über Streikverläufe, Hungerkämpfe, und eines Tages dies es: „Revolution!“ Ich fuhr sofort in aller Frühe nach Moskau. Im Verlaufe einer Nacht war die Macht aus den Händen zaristischer Beamten und Generale in die Hände der revolutionären Vereinigungen übergegangen. Eine Pilscholle hatte Millionen ergriffen. Dann rückte das erste revolutionäre Regiment aus der Kaserne in die Stadt ein. An der Spitze aber zitierte ein verwahrlohter Soldat auf ungehobelter Welle: „Ein böses Vorzeichen!“ Und er erlebte dann

haben, und vor allem auch, weil sie sich außerhalb billiger akademischer Kontroversen nicht zum wahren Kampf der Geister gestellt haben. Ebenso wie der Geist Kant's und Hegel's in dem gerade heute zur vollen Entfaltung gebrachten deutschen Wesen seine Bestätigung gefunden hat, so hat Rosenbergs geistige Wertung ihre Bestätigung am Beispiel gefunden.

Inmitten realster historischer Vorgänge und auf dem heißen Boden revolutionärer Dynamik hat Alfred Rosenberg die Gedanken von der Renaissance der Rasse und des Volkes, der Ursubstanz des Geistes und der Seele, ins deutsche Volk getragen. Den Weg aber ins Volk ebnete ihm jene Bewegung, die mit der aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges geborenen Weltanschauung Adolf Hitlers in das verframpfte und schwächliche Denken der „Spitzzeit“ hineinführte.

Schon 1919 traf Alfred Rosenberg mit Dietrich Eckart, einem alten völkischen Vorkämpfer, in München zusammen, wozu er sich nach seiner Rückkehr aus dem Osten gewandt und wo er im Wirbel der spartakistischen Tumulte der Eisener-Republik zum erstenmal öffentlich in Deutschland gegen den Volksweltismus geäußert hatte. Im Hause Eckarts traf er dann mit Adolf Hitler zusammen, und diese Begegnung wurde für beide Männer der Anfang ihres gemeinsamen Weges zur politischen und geistigen Erweckung des deutschen Volkes. Aus der aktiven Teilnahme an den Kämpfen der nationalsozialistischen Bewegung schöpfte Alfred Rosenberg immer weitere Gedanken, mit denen er die Politik — nun selbst Politiker geworden — ständig fester fundierte. Er wurde zum Programmleiter der Bewegung, deren Rednern er durch seine Äußerungen in der nationalsozialistischen Presse — 1922 übernahm er zusammen mit Dietrich Eckart die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“, und 1924 gründete er die Zeitschrift „Der Weltkampf“

haben, und vor allem auch, weil sie sich außerhalb billiger akademischer Kontroversen nicht zum wahren Kampf der Geister gestellt haben. Ebenso wie der Geist Kant's und Hegel's in dem gerade heute zur vollen Entfaltung gebrachten deutschen Wesen seine Bestätigung gefunden hat, so hat Rosenbergs geistige Wertung ihre Bestätigung am Beispiel gefunden.

Inmitten realster historischer Vorgänge und auf dem heißen Boden revolutionärer Dynamik hat Alfred Rosenberg die Gedanken von der Renaissance der Rasse und des Volkes, der Ursubstanz des Geistes und der Seele, ins deutsche Volk getragen. Den Weg aber ins Volk ebnete ihm jene Bewegung, die mit der aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges geborenen Weltanschauung Adolf Hitlers in das verframpfte und schwächliche Denken der „Spitzzeit“ hineinführte.

Schon 1919 traf Alfred Rosenberg mit Dietrich Eckart, einem alten völkischen Vorkämpfer, in München zusammen, wozu er sich nach seiner Rückkehr aus dem Osten gewandt und wo er im Wirbel der spartakistischen Tumulte der Eisener-Republik zum erstenmal öffentlich in Deutschland gegen den Volksweltismus geäußert hatte. Im Hause Eckarts traf er dann mit Adolf Hitler zusammen, und diese Begegnung wurde für beide Männer der Anfang ihres gemeinsamen Weges zur politischen und geistigen Erweckung des deutschen Volkes. Aus der aktiven Teilnahme an den Kämpfen der nationalsozialistischen Bewegung schöpfte Alfred Rosenberg immer weitere Gedanken, mit denen er die Politik — nun selbst Politiker geworden — ständig fester fundierte. Er wurde zum Programmleiter der Bewegung, deren Rednern er durch seine Äußerungen in der nationalsozialistischen Presse — 1922 übernahm er zusammen mit Dietrich Eckart die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“, und 1924 gründete er die Zeitschrift „Der Weltkampf“



Zwei getreue Gefolgsmänner des Führers feiern Geburtstag (Presse-Hoffmann.)

— sowie durch seine grundlegenden Schriften („Wesen, Grundzüge und Ziele der NSDAP“, 1922, „Das Weltanschauung des Nationalsozialismus“, 1932, „NS-Monatshefte“, 1930), das Volk für ihren Einfluß stellte. Rosenberg's weitreichender Sinn für die politische Praxis, eben jene hervorragende Eigenheit, die ihn davon bewahrt, als „Philosoph“

identifiziert zu werden, veranlaßten Adolf Hitler, ihm im Jahre 1930 die Vertretung der nationalsozialistischen Fraktion des Deutschen Reichstages in außenpolitischen Fragen zu übertragen.

Nach der Machtübernahme zeichnete der Führer ihm für seine Verdienste sowohl als weltanschaulicher Denker wie als praktischer Politiker durch Erhebung in die Stufe des höchsten Parteiranges, nämlich als Reichsleiter, aus. In dieser Eigenschaft ist er seit dem 1. April 1933 Chef des Außenpolitischen Amtes und seit dem 24. Januar 1934 Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, und ihrer angeschlossenen Verbände, sowie des Werkes „Rast durch Freude“. Auf dem „Parteitag der Arbeit“ 1937 erhielt er als erster Lebender den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, eine stolze Würdigung seiner geistigen Arbeit, durch die er einen hervorragenden Einfluß auf die geistliche Entwicklung des ganzen deutschen Volkes genommen hat. Seine Rosenbergs unermüdete publizistische Tätigkeit gegen Judentum und Volksweltismus würde das deutsche Volk heute in seinem geschichtlichen Entscheidungskampf im Osten nur zu sehr bewahren.

Aus den Komponenten seiner geistigen und politischen Erziehung, nämlich dem im Osten gewonnenen Geschichtsbild, wie es im „Mythos“ niedergelegt ist, und seinem außenpolitischen Wirken resultiert auch die jüngste Berufung Rosenbergs durch den Führer: seine Ernennung zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete am 17. Juli 1941. In dieser Eigenschaft findet er letzten Inhalt seines Lebens und letzte Erfüllung seines Auftrages. Kompromißlos kann er nunmehr an die Ausrottung der bolschewistischen Rast geben, deren Bekämpfung das halbe Leben des heute 50jährigen bestritten hat. Mit dem organisierten Instrument des von ihm, dem ersten Territorialminister, über- haupt geleiteten Reichsministerium wird in den abholzwarteten Territorien der ehemals Sowjetunion die bolschewistische Herrschaft Tag um Tag ausgemerzt, während in gleichem Schrittmarsch die guten Kräfte der Ostvölker zu sonderlicher Zusammenarbeit am Aufbau einer neuen kontinentalen Ordnung aus in Osteuropa herangezogen werden. In den von den deutschen Soldaten gewonnenen Gebieten locat das Ministerium für eine wichtige Ergänzung des deutschen Kriegspotentials. Front und Heimat haben in dieser Hinsicht bereits ein anschauliches Beispiel auch des Praktikers Rosenbergs erfahren.

So hat sich der Denker und Politiker Alfred Rosenberg das Vertrauen nicht nur des Führers, sondern des ganzen deutschen Volkes erworben, und werden hat er sein Leben und seine Arbeit gewidmet.

## Der Handschlag nach dem Sieg

Begegnung nach einem erbitterten Luftkampf über Tunis

Von Kriegsberichterstatter Harald Wachsmuth

P. K. Krieg heißt Kampf, Kampf heißt den Menschen. Der Weltanschauung des deutschen Kampfers aber ist getragen von Ritterlichkeit und Ehrgefühl — die beiden Grundelemente des deutschen Soldaten des ersten und des zweiten Weltkrieges.

Der Kampf zur Luft, der Kampf zwischen Jäger und Jäger, war in jedem Krieg und auf jedem Schauplatz gekennzeichnet durch den Ehrgeiz und das Draufgängertum des einzelnen — haben und heißen. — Es geht um das „Er oder ich“ — um das Sein oder Nichtsein, aber das Gefäß des Kampfes des einzelnen gegen den einzelnen fundiert auf Mannesmut und — Ritterlichkeit.

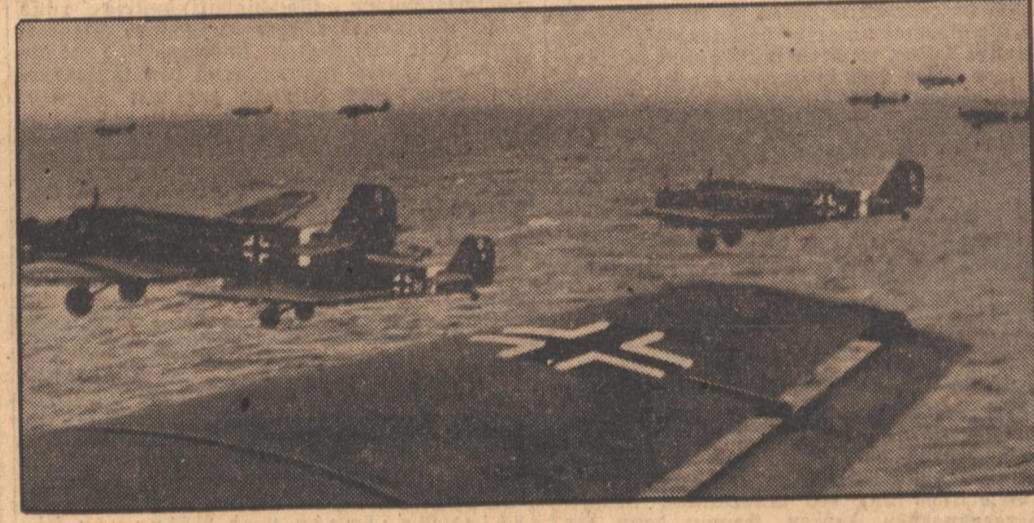
Wir haben ein solches Beispiel der Ritterlichkeit eines deutschen Jagdfliegers heute frisch kennen gelernt, als wir in einem Dunst am Oasen von Tunis lagen und Augenzeuge eines Angriffs auf die Stadt, eines Luftkampfes und zweier Abschlüsse wurden.

Ein Verband von 22 feindlichen Kampfflugzeugen, gefolgt durch eine Reihe feindlicher Jäger, verzögerte die Stadt Tunis anzugreifen. Eigene Jäger verhinderten den Angriff, sie zerlegten den Verband, sie verwickelten sich schließlich in erbitterte Luftkämpfe mit den zahlenmäßig überlegenen gegnerischen Jagdfliegertruppen. Das andere ist kurz erzählt: Eine Me 109 brachte einen Jäger zum Absturz, flemte sich an einen zweiten, der wenige Augenblicke später brennend abdrückte. „Amerikaner kaputt, Amerikaner kaputt!“ das Fremdengedächtnis der Jäger wollte nicht vernehmen — aber wir verfolgten die brennende Maschine — ein Fallschirm öffnete sich — langsam senkte sich das weiße Etwas zur Erde.

Drüben die führerlos brennende Maschine — sie liegt geradeaus — sie neigt sich über die linke Tragfläche — und jetzt fährt sie senkrecht wieder! Da drüben liegt unser Flugplatz! Mit dem Was erkennen wir: Am Rande des Flaches, erfolgt die gemaltige Detonation. — Der Führer des Flugzeuges aber, der besiegte Jäger, nähert sich langsam im Fallschirm zur Erde.

Wir sind hinausgefahren zum Platz, wir haben vor den qualmenden Trümmern des feindlichen Flugzeuges. Da landet die Me 109, sie wackelt zweimal, es ist Feldweibel H., der im Fallschirm auf uns zueilt. Kurzer Händedruck, wenig Worte: „Aus!“ — Das einzige, was er festhält.

Wie unwirlich klingt es — auf dem eigenen Flugplatz liegt das besiegte Flugzeug, und der besiegte Jäger senkt sich langsam. Nach ihm Landung mit dem Fallschirm hat man ihm seine keinen Wunsch gemacht und ihn zu seiner Maschine, mit der er sich offenbar nun einzeln verhandeln sollte, nach dem erbitterten Kampf abgeholt. Sie reichen sich die Hände, zunächst verliert keiner ein Wort. Die Feind-



Richtung Tunis  
Tag und Nacht fliegen die Transportverbände ihre Einsätze über das Mittelmeer.  
(PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kettelhorn, HH., Z.)

ein heißer Strom über meinen Leib weg, dann floß er eiliger und jagte endlich wie toll. Und ich habe ich solche Dinge vernommen, wie sie diese heißen rasenden Luftströmungen erzeugen. Und will sie auch nie wieder hören. Je mächtiger der Sturm — wie ich das Phänomen nennen muß — im Vormarschbrachen anwuchs, desto dunkler wurde es. Sand hob und senkte sich — gleich den Räden tanzen der Regen. Kritische Augen klumpenweise in die Luft, wie von wahnwitzigen Geisteskräften geformt. Salzkrümel und Schwefelstaub dreht sich und freisetzt, als ob aus der Erde kommende Blaskälte sie aufzutrübten. Es war phantastisch.

Schließlich lag ich am Boden, das Gesicht in der Erde vergraben, und über mir brüllte das Element so heiß und trocken wie Hölle, und es ritzte und zerrte unbändig an mir, und die Salz- und Boraxkristalle, die flirrend und heffigend dahinjagten, bohrten sich durch die Falten und Räden der Jacke und peinigten gleich bösen Nadelstichen meine Wästen.

Und ich hüfte in jenen Minuten oder Stunden oder Ewigkeiten taufend und mehr Sünden ab und nimmerte wie ein Kind nach meiner Mutter und brüllte wie ein Stier nach Gloria.

Jeder rasende Atemzug wurde zur kaum erträglichen Qual, und zuletzt war es, als ob endlich das Sterben käme. Der Tod im Todestau.

Lange Zeit verfließ. Und es wurde still und immer stiller. So leer wie Schweigen im Grab. Aber der Tod war gnädig an mir vorübergerast.

Bärgern, mit großer Mühe richtete ich mich auf und sah die feinsten, kristallbesten Wästen als ich Schnee- und Diamantenfeldern blühen. Und sah den dunklen Adenkrans der Berge majestätisch und unbeweglich ragen und dem violett-blauen samtarigen Himmel mit dem tanzenden Silberstaub der Spiraxen hoch oben.

Da kam eine große Erleichterung über mich, und ich verlor geraume Zeit in stumme dankbare Meditation. Nachher torleite ich auf die Füße und erkannte deutlich den Schlußeingang dort vorne liegen. Und ich stolperte ihm entgegen, taumelte und lang dazu mit frähsender Stimme alte Rindlerleide, die mir einfielen, bis ich nicht mehr taumeln und auch nicht mehr frähsen konnte, und mich wie ein Kreislauf drehend, sinkend. Obwohl ich mich kaum bewegen konnte schreie ich mir, als ob mein Körper gar kein Gewicht hätte. Auf allen Vieren kroch ich weiter, und vor mir, über dem Gefroren der Wästen, winkte der dunkle weiße Einschnitt in den Bergen. Und als ich nicht mehr kriechen konnte, blieb ich liegen und wartete. Denn diesmal — das wurde ich — sollte ich verstoßen sein.

Die Nacht lief als wie ein schimmernder blaueberner Traum, und der Morgen kam voll Feuer und Glanz und brachte den Reiter. Es war der Prospektor, den ich am gestrigen Tag so gekürrt hatte, und der mir, als er mich die Richtung zum Todestau einfliegen sah, langsam auf seinem zähen Burro gefolgt war. Während der Nacht konnte er nichts unternehmen, doch sobald der Sturm nachließ, fing er zu suchen an. Außer traf er auf das lag ich und lagte und delirierte. Es war reiner Zufall — aber aus Zufällen besteht ja das ganze Leben.

Obi Bill hand mich auf seinen Burro und schaffte mich ins Dorf. Ich habe ihm keine fünfzig Dollar für den ersten göttlichen Trunk Waffers gegeben. Aber ich umarmte den guten alten, fortwährend auf mich scheltenden, brummenen Wästenfeld.

Zwei Tage ruhte ich aus und telefonierte oft mit Gloria. Ich hörte sie meinen, als ich mein Abenteuer beschrieb, und sie hat mich, ich solle doch so schnell wie möglich zurückkehren, denn es sei alles in Ordnung.

Da setzte ich mich in den Packard und saufte im Refektorium nach Hollywood. In mein Haus sah ich noch in Miete, und es war wie ein richtiges Heimkommen. Ich dachte voll Freude daran, wie bald nun auch eine Frau dieses Lebens für eine Erfrischung, als ich schon das „Abfahror“ anrief und bat, mich mit Mrs. Weihenheimer zu verbinden.

Und ich klappte beinahe aus meinen Schuhen, als eine gleichgültige Stimme zurückrief: „Die Dame ist heute nach Newyork abgereist.“

Der Führer entfaltete meinem Griff. In diesem Augenblick, als ich nicht wußte, ob ich wachte oder träumte, kam der Ginesenboy und gab mir einen Brief. Gierig griff ich danach, denn ich erkannte die vertrauten Schriftzüge, wenn gleich wie uns selten geschrieben haben. Und als der Junge dranhin war, ritz ich den Umschlag auf und las dann, während die Buchstaben wild vor meinen Augen tanzten:

Teddy, ich habe Dich sehr lieb, und Du bist der einzige, der mich versteht, und deshalb werden wir uns immer wieder finden. Heiraten kann ich Dich jetzt nicht, und bei dem Standis ist vorläufig auch keine Chance für mich, weil ich die Leute gegen mich beehin- flucht hat. Ich fahre daher weg. Wir sehen uns aber bald wieder. Entweder in Hollywood oder irgendwo.

Jelus Christus, General Jackson und Jefferson Dawis! Mir war, als hätte mich jemand mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen. Doch ich gelogen und gemauert und ge- schautet und geplant, und bin ich nun aus der Not und Verzweiflung des Todestales zurück- geföhrt, nur um ...

Erst packte mich die Wut, und eine Weile darauf, als mein Zimmer wie nach einer Schlacht ansah, fing ich an, wie ein Ver- richter zu lachen. Und abermals verging eine

Zeit, bis mein Gehirn wieder normal denken und ich handeln konnte.

Winnen drei Stunden hatte ich einen Er- satzmieter für das Haus gefunden, der auch die Ginesenboys übernahm, mein Auto ein- gestellt, meine Sachen zum Aufheben abholen lassen und meinen Koffer gepackt. Bei uns in Gottes eigenem Land kennt man keine Langsamkeit. Wenn man einen Koffer an- ruft, schickt er auch binnen fünf Minuten jemanden. Und ein Wirbelwind ist nur launiger Zephyr gegen Teddy & Co., wenn er mal an- fängt sich zu bewegen.

Am gleichen Abend schon sah ich, resigniert, das Herz voll leerer Hoffnungen und das Bild Glorias vor mir, in meinem Abteil. Und unter mir dommeten die Räder des Express- wagens durch die Hügel und an den weilen- augen, gemeinlich geordneten Drangenplan- tagen von Pasadena vorbei und immer weiter. Klirren und raselten ihr hartes Ried, das mich nun begleiten sollte — bis nach Newyork. Ich hätte auch fliegen können, doch liegt mir das nicht. Die alte Mutter Erde ist mir sicherer.

Eben gab ich dem Regeporter Auftrag, mir einen kleinen Umbis zu fertigen.

Und so sah ich einsam, und keine Zukunftsbilder wollten sich vor meinem geistigen Auge aufbauen.

### Traum zu Babel

Das „Baldorf Gloria“ bleibt, wenn es auch modernere und präzisere Karanamentiers gibt, immer noch eines der ersten Danks von Newyork. Und hier wohne ich, Teddy & Co. Ziffer! Ob, es ist traurig, so allein zu sein und dar- über nachzudenken, warum einem auf einmal sämtliche Helle weggeschwommen sind. Ich kann aber ziemlich klar sehen, was mit Gloria ge- schah. Schon in der letzten Zeit des Renaon- enthaltes war sie launisch, reizbar und achim- nisvoll, auch unbedenkbar. (Fortsetzung 1942)

Ernst F. Löndorff

# GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

(30. Fortsetzung)

Und es wurde Abend. Rotfimmernd sank die Sonne — nicht als Kugel oder Kreis, sondern wie eine gemaltige sprühende Walle — hinter selbsterhöht wallenden Bergen. Langsam und ängstlich, Stid für Stid, sank sie ...

Ich nahm die Bilder aus der Tasche und hüfte erst das Glorias, fing aber plötzlich an, auf sie zu schauen, und spie darauf und wollte es endlich zertrampeln — tat es aber dann doch nicht. Exarzig stetzte ich die Bilder wieder ein.

Und nach einer Weile fing es an! Mein Pferd merkte es zuerst, denn es ritz einen Klageclaut aus und rannte darauf schwerfällig davon. Gellend schrie ich auf und lief hinter- drein und bat und beschwor und schmeichelte und fluchte, aber ich konnte es nicht mehr einholen, so langsam es auch humpelte. Ber- zweifelt fand ich zu Boden und sah zu, wie das Tier, plötzlich riefengros in der Luftspie- lung geworden, von fließenden Dunstföhen aufgeschoben wurde ...

Düsteres Dämmerlicht umschwebte mich, und wenn ich nach oben blidte, so Himmel und Sterne sein mußten, sah ich nur Dunkel. Scher- und bleifarben sich verdringenden Dunkel. Und hüben, langgezogene, untrübliche Rante, die mit Anglihsauer verfrachten, gab nun der aufkommende Wind wie in unbeschreiblicher Qual von sich, und bald froh er langsam wie

Stadt keh!

Zum Tode Otto Dorfsch

D. Kehl. Wie bereits kurz berichtet, starb in der Nacht auf Freitag unerwartet Kreisfeuerwehrführer Otto Dorfsch. Wenn es auch bekannt war, daß der verdiente Kreisführer der Feuerwehr seit längerer Zeit an einem heimtücklichen Leiden erkrankt war, hat das schnelle Hinscheiden doch allgemein überrascht.

Der Verstorbenen gehörte der Kehler Freiwilligen Feuerwehr seit 1907 an. Die Organisation des einheimischen Feuerschutzes hat Otto Dorfsch als seine Lebensaufgabe betrachtet. In seiner nie ermüdeten Hilfsbereitschaft war er stets bereit, überall entgegenzutreten, wo Menschen und Menschleben durch das verheerende Element des Feuers in Gefahr waren. Seine Fähigkeiten haben ihm den Weg zur höchsten Stelle der einheimischen Wehr geöffnet. Im Jahre 1912 wurde er in den Verwaltungsrat der Wehr berufen. Kurze Zeit später wurde Otto Dorfsch der erste Kommandant der Kehler Feuerwehr. Ihm hat die Wehr die Anerkennung der Wehrleitung, der mechanischen Wehr und die Einführung der Wehrleitung zu verdanken. Wir wollen auch nicht vergessen, was Otto Dorfsch während der Durchführung als Kommandant der Wehr für unsere abendliche Bevölkerung geleistet hat, indem die Wehr schnell in Ernstfällen aufgerufen wurde. Sein Einsatz wurde mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern anerkannt. Schon seit Jahren trug er das silberne Ehrenzeichen der Freiwilligen Feuerwehr. Bis in die letzten Tage hinein hat sich Otto Dorfsch auch um die Organisation des Feuerlöschwesens auf der linksrheinischen Seite bemüht.

Kehler Filmklub

Uniontheater: „Der arme Millonär“

Kehl. Bis einschließlich Donnerstag, 14. Januar, läuft im Uniontheater der Lustspielfilm von der Bavaria, „Der arme Millonär“. Die Bavaria-Film hat sich mit der Verfilmung von Ludwig Thomas „Der Schützengasse“ ein filmisches Werk herangewagt, welches als Volksschickel weit über die engeren Grenzen der oberbayerischen Heimat hinaus bekannt geworden ist. Wie gut die Komödie ist, beweist, daß sie nach 30 Jahren zum großen Zugrund der Münchener Volkstheater wurde. Wenn ein Bühnenwerk schon auf dem Theater reiche Wirkungen freizusetzen vermag, dürfte dieses durch die weitgehenden im Film gegebenen Möglichkeiten noch gesteigert werden. Der Geist, der den „armen Millonär“ in diesem Film belebt, ist der des mit mehr als nur humor begabten Ur-Bavaren Weisfeld. Der humorvoll-grauzierende in seiner Schmalzigkeit Schützengasse ist. Was an diesem Film besonders in die Augen fällt, ist die Tatsache, daß die beiden Autoren Joe Siedel und Josef Dalman den Film zeitgemäß gefilmt haben. Mit einer wunderbaren Präzision haben sie es verstanden, die Zeit um 1905 erleben zu lassen, jenes vertraute Bild eines nach Bedacht und gewissem Leber rühenden Zimmers, in welchem auf dem dreiflügeligen Schmelz der Schütze steht. Was uns an diesem Film noch fesselt, sind die Menschen, welche die Einstellung jener verklingenen Zeit wiedergeben. Man hat einmal davon geträumt, aus dem engen Lebenskreis herauszutreten, reich zu werden und allen Unannehmlichkeiten des Lebens aus dem Weg zu gehen. In dieser Hinsicht hat der Dichter Ludwig Thomas die Menschen jener Zeit durchschaut. Dies kommt uns zum Bewußtsein, wenn wir die Verlon des Künstlers Georg Lehmann betrachten, welchen der Rameurmann besonders treffend als „Hilfen Wollweil“, einen Schatzhafter in der Masse des gräßlich eiermannen Wiedermannes, festschafft hat, der den „armen Millonär“ um seine Millionen zu bringen sucht. Man merkt es dem Künstler an, daß es ihm Freude bereitet hat, in dieses für ihn neue Rollenfach sich hineinzuleben. Erich Deuchler.

Französischer Truppentransportzug im Kehler Bahnhof

Erinnerung an den 10. Januar 1923 — Vor 20 Jahren begann der Ruhrkampf

D. Kehl. Am vergangenen Sonntag waren zwanzig Jahre verflossen, seit eines der dümmsten Kapitel in der Folge der durch den Friedensvertrag von Versailles geschaffenen Zustände, der verhängnisvolle Ruhrkampf, begann. Am 10. Januar 1923 formten sich die Franzosen angedlich wegen eines kleinen Verstoßes der damaligen deutschen Regierung gegen den Friedensvertrag von Versailles wegen, sofort den Kriegszustand wieder aufleben zu lassen, der auch für das schon besetzte Hannoverland furchtbare Folgen haben sollte.

Appenweier vollständig stillgelegt. Der härteste Schlag sollte die Beamten der damaligen Reichsbahngesellschaft treffen, an die die französische Eisenbahngesellschaft das ungläubliche Ansehen stellte, ihren Dienst zu brechen und unter französischer Leitung ihren Dienst zu leisten. Dieser Fortschritt, welche an offenen Handverrat grenzte, ist jedoch im ganzen Hannoverland kein Bahnbeamter nachgekommen; mancher Beamter hat seine Standhaftigkeit mit der Ausweisung, mit dem Justizlassen seines ganzen Eigentums bezahlen müssen. Im Gegensatz zu unseren wehrlichen Nachbarn, deren führende Männer für sich ein eigenes Land so schmählich verfallen haben, hat sich die deutsche Einstellung für die Begriffe Ehre, Treue und Glauben in jenen schicksalshimmeren Tagen glänzend bewährt.

Aus dem Hanauerland

D. Freieit. (Auszeitung.) Soldat Benjamin Hess, Sohn des Benjamin Hess 6, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

(Liebesgaben für verunglückte Soldaten.) Am vergangenen Mittwoch besuchte die hiesige NS-Frauenhilfe ein Quartett in Strahburg. Reich beladen kamen die Überbringerinnen mit den gepackten Liebesgaben bei den Verwundeten an. Mit großer Freude und Dankbarkeit wurden die Gaben in Empfang genommen. Ebenso dankbar waren die Soldaten für die schönen und abwechslungsreichen gesungenen Darbietungen. Ganz besonders freuten sich die Verwundeten, welche die schönen Stunden der Weihnachtsfeier in Freieit noch in Erinnerung hatten. So konnte den verwundeten Soldaten wieder einmal ein froher Nachmittag bereitet werden.

Sch. Sonan. (Aus den Standesbüchern.) Im Jahre 1942 wurden in die Standesbücher eingetragen: 5 Geburten, eine Trauung und 7 Sterbefälle.

(Todesfall.) Der Landwirt Friedrich Kiefer, welcher ein Alter von 74 Jahren erreichte, wurde am letzten Dienstag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen ist ein ruhiger, arbeitsamer Mann von uns gegangen.

B. Reumühl. (Bauernversammlung.) Zu einer Versammlung hatte der Reichsbauernbund die Bauern und Bäuerinnen aus Ratshaus gerufen. Landesökonomierat Viena hat die Richtlinien für die Erzeugungsschlacht 1943 bekannt. Es ist die alte, kriegsbedingte Forderung: erzeugen! Auf seinem Gebiet darf ein Nachlassen aufkommen, und das erfordert eine doppelt sorgfältige Behandlung des Bodens nach der Stallmüllanlage. Nach dieser Ausführungen sprach Pa. Vogel, Segelschiff, zur Kriegslage. Er behandelte in von Wegetierung und Ueberzeugung getragenen Worten unter freizeitliche und wirtschaftliche Lage. Wenn wir uns überall der Vorteile auf unserer Seite haben, so dürfen wir die Zeit, die diesmal unser Bundesgenosse ist, nicht ungenutzt lassen, sondern müssen uns mit vermehrtem Eifer und immerwährender Einsatzbereitschaft in die Anstrengungen der Gemeinschaft einreihen.

(Tabellevermittlung.) Das Oberamt der ersten Gruppe wurde verwogen, die durchschnittlich sehr gut war und bis 20 v. H. Zuschlag erhielt.

(Kriegsstraft.) Die Tochter des Georg Müll, Maria Müll, wurde mit dem Ober-

gezeiten Fritz Brigg von Auenheim Kriegsgelohnt.

F. Scherzheim. (Tabellevermittlung.) Dieser Tage wurde hier der Tabak verwogen. Der Tabak bestand hier dieses Jahr in einer ausgezeichneten Qualität sowohl in Farbe wie Güte. Die Käufer waren mit der angelegerten Ware sehr zufrieden; das beweisen die hohen Aufschläge, die fast jedem Pflanzler gewährt wurden.

Sch. Altesheim. (Geburtsstag.) Dieser Tage vollendete die Karolina Fißler hier ihr 60. Lebensjahr. Sie ist schon 46 Jahre als Stütze bei Wilhelm Christian Haas beschäftigt und hat sich während dieser Zeit durch Fleiß und Treue bewährt. Infolge ihres leistungsfähigen und freundlichen Wesens ist sie allgemein beliebt und geachtet. Die Jubilarin verbringt ihren Lebensabend bei der Familie Haas.

(E. L. K. Klasse.) Der Landwirt Wilhelm David Feil, Rönnebergerstraße 18, Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, wurde bei den schweren Kämpfen im Osten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

(Kriegsverdienstkreuz.) Der Unteroffizier in einer Nachrichtenabteilung im Osten, Schmiedemeister Wilhelm Mühl V, erhielt das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern. Die gleiche Auszeichnung erhielt ferner der Feldwebel in einem Pionier-Regiment, Kaufmann Willi Heubach.

Denkt an unsere Vögel!

Kehl. Noch finnen und peiten die Vögel auf den Bäumen im Garten. Trotzdem Schnee und Kälte ihr Dasein erschweren, werden sie ihr fröhliches Pfeifen nicht lassen, aber es ist doch ein anderes Pfeifen, als das fröhliche- oder Sommerpfeifen, in einer Zeit, wo sie ihre Nahrung in den Obstbäumen und Sträuchern finden, ja, wo sie in die Nuppen und Larven des Ungeziefers in aromatischer Weise vernichten helfen. Es ist der Aufbruch, ihr Recht auf Unterhützung von Winter und Witterung. Darum Aufseher sein schon aufgeben, sie lindern Not in unserer Vögelwelt; auch etwas wertvolles Körnerfutter muß für die ausbleibenden Tiere noch übrig bleiben. Die Vögel sind im Winter nicht nur die Vögel der freien Winter erwidert werden, wir müssen die Schutzkästen so aufhängen, daß das nicht etwa eine Rabe dort Wache hält, bis das arme Tier ein- oder ausfliegt, um es zu verlegen oder gar zu vernichten. Wenn dann der Schnee und das Eis wieder abziehen, müssen uns unsere Vögel durch längere Einigkeit im Frühjahr finden, wird ein manches Menschenherz fühlen, daß es auch einen Anteil am Hüpfen und Springen unserer Freunde hat.

Reis und Hülsenfrüchte im Kochtopf

Reis besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert. Er enthält durchschnittlich 83 v. H. Eiweiß, 64 v. H. Fett und 76 v. H. Kohlehydrate. Man soll den Reis vor dem Kochen gut waschen (nicht im Wasser kochen lassen), da er vielfach mit Zalkum poliert wird, um ihm ein besseres Aussehen zu geben und er durch die Zalkumpolitur während des Transports nicht so leicht verdirbt. Da Reis zum größten Teil aus Stärke (Kohlehydrate) besteht, ist es nicht erforderlich, ihn bei 100 Grad springend kochendem Wasser zu kochen, er wird dann leicht flebrig, Reis wird bereits bei einer Temperatur von 80 Grad, also in knapp kochendem Wasser, weich. Man soll ihn in reichlicher Flüssigkeit kochen, da er dann besser und schneller quillt. Dieses starke Quellen sowie das Nachquellen beim Erkalten muß man beim Abmessen des Reisaquants berücksichtigen.

Hülsenfrüchte sind härter als Reis (Kohlehydrate), aber die Stärke der Hülsenfrüchte braucht zum Quellen längere Zeit. Man weicht sie daher am Vorzuge ein und kocht in dem Einweichwasser. So werden die Hülsenfrüchte rechtzeitig weich, und man braucht kein Natron hinzuzufügen. Natron vernichtet die Vitamine, verbindet sich mit dem Fett und das Essen schmeckt vielfach fiesig. Am Hülsenfrüchte — besonders Erbsen — besser auszuweichen, soll man sie durchpuffern. Die Nährstoffe werden in höherem Maße ausgenutzt. Bei unpassierten Hülsenfrüchten verläßt ein Teil der Nährstoffe völlig ungenutzt den Körper.

Die letzten 1942er Tabate wurden verkauft

Hauptguttabelle aus dem Bruchrain und Pfinzgaun stürmisch begehrt

Heidelberg. Für die Einföhrung am 7. Januar fanden sich rund 128.000 Zentner zur Verfügung, wovon sich die Anforderungen auf 141.000 Zentner bezifferten. Es mußten also bei der Verteilung erneut Kürzungen vorgenommen werden. Die Hauptuntergruppe Zigarrenindustrie erhielt 39.700 Zentner, die Hauptuntergruppe Rauchtabakindustrie - und 47.000 Zentner, die Hauptuntergruppe Zigarettenindustrie 5200 Zentner aus schließlich für die Hauptuntergruppe Zigarettenindustrie zugeteilt wurden. Aus dem Anbaugelände Elsfah waren am 7. Januar rund 70.000 Zentner Hauptgut, größtenteils Schneidgut und Sortiergut zum Aufgebot gekommen, wovon die Elsfah selbst an fünfzig Vertreter des Hauptguthandels und der Hauptguthandels- und Zigarettenherstellung allein etwa 50.000 Zentner benötigten.

Am Freitag fanden der Verkaufslieferung rund 88.000 Zentner Hauptgut, einschließlich ca. 9000 Zentner Hauptgut aus dem Anbaugelände Elsfah, zu einem kleinen Prozentsatz aus dem Elsfah, zur Verfügung. Die noch offenen Kontingente beliefen sich auf nahezu 60.000 Zentner, so daß die Verkaufslieferung erneut gezwungen war, kleine Abschnitte an den noch offenen Kontingenten durchzuführen.

Wie erwartet, war der Ansturm auf die Hauptguttabelle aus dem Bruchrain und Pfinzgaun seitens der gesamten Käuferwelt überaus hart. Das bot 40 bis 60 Gebotszettel auf dem Tisch der Verkaufslieferung landeten. Es war deshalb für die Verkaufslieferung außerordentlich schwer, die zum Zufuß herantreibenden Herkünfte so zu verteilen, daß einerseits die Kontingente erfüllt werden konnten, andererseits die Herstellungsdarstellung der Käufer weitgehend Berücksichtigung fand.

Besonders große Nachfrage bestand für die Plätze Auerbach, Bahndrücken, Vidia, Nöhligen, Lanenbrücken, Meinenen, Reischheim, Münsenheim, Ober-Dewisheim, Odenheim, Sprantal, Stein bei Pforzheim, Unter-Dewisheim und Keutern. Hier konnte nur durch Aufteilung abgesehen werden. Da auch die Hauptguthandelsleute sowie der Hauptguthandel eine beachtliche Menge offener Kontingente beschickte, mußte die Aufteilung auf Zigarren, Zigarettenherstellung, Rauchtabak- und Hauptguthandel außerordentlich stark abgemessen werden.

Nach Verkauf der Hauptguttabelle aus diesem Anbaugelände ließ die Verkaufslieferung aus Sicherheit seitens der Käufer nochmals die offenen Kontingente melden und begann nach deren Verteilung zunächst mit dem Verkauf der Hauptguttabelle aus dem Bruchrain und Pfinzgaun, um dadurch die Kontingente etwas anzufüllen. Wäber Erwartung bestand seitens des Hauptguthandels und des Hauptguthandels ein recht großes Interesse an diesen Hauptguthandeln, so daß A. B. die Hauptguthandeln der Vereine Blankenloch, Wüchsenau, Graben, Linsheim, Neustadt, Spöck und Staßfurt ebenfalls zugeteilt werden mußten. Am Einfluß dieser Hauptguthandeln beteiligten sich alle Verteilungsorgane mit Ausnahme der Zigarette, deren Kontingente bereits erfüllt waren.

Anschließend kamen die Hauptguttabelle aus dem Bruchrain und Pfinzgaun, die noch größeres Interesse seitens der Zigarrenherstellung fanden, als die Bruchrain-Herkünfte, zumal die restlos angereichte überabläufige Zigarren- und Zigarettenherstellung diese Herkunft besonders beehrte. Hauptguttabelle aus Appenweier, Eberweier, Erbach, Mosbach, Waasbühl, Windelsdorf, Dilsbach, Buchheim, Grafenhausen, Schöner, Solzhaujen, Reuterhausen, Niederhausen, Müns-

heim, Schütttern, Teninenen waren lebhaft gefragt, so daß auch hier nur mit Zuteilnahmen gearbeitet werden konnte.

Die in der badischen Herbst- und Gwandi-Gezeit und Bruchrain gemieteten Gezeitsflächen wurden, sobald es sich um größere Mengen handelte, durch die Verkaufslieferung veräußert. Die Verkaufslieferung veräußerte die besetzten Hauptguthandeln zugeteilt, da diese Mengen technisch am besten als Nebenprodukt bei der Hauptguthandelterstellung Verwendung finden. Aus dem kleineren Rest eilfähriger Hauptguttabelle wurde noch ein Teil an den Hauptguthandeln verkauft, während eine Menge von etwa 600 Zentner für die Hauptuntergruppe Rauch-, Haupt- und Schnupftabak-Industrie als Reserve übernommen wurde.

Somit ist die gesamte deutsche Hauptguthandeltabelle, die auf rund 790.000 Zentner geschätzt war, in die Hände des Hauptguthandels und des Hauptguthandels übergegangen.

Zur Zeit finden in fast allen Anbaugeländen Verteilungen statt. Der Ansturm der auf die Waage gebrachten Tabate ist sehr zufriedenstellend. Die verschiedenen Verteilungsorgane des deutschen Tabakgewerbes werden ein vorzügliches Material bei sachmännischer Vergütung erhalten. Für die Zigarren- und Stumpfenherstellung wird es sich empfehlen, daß der erworbene Tabak besonders sorgfältig vergärt und dafür gefordert wird, durch feinste Sortierung das notwendige Um- und Deckblattmaterial zu sichern. Beim deutschen Hauptguthandeln befinden sich vorzüglichste Herkunft, besonders in Zigarren- und Zigaretten, die Klein-, Klein- und Mittelindustrie in diesem Sektor, sofern sie nicht selbst Einführer ist, sehr gut bedient werden kann.

R. Gengenbach. (Taubenschießerei.) Das goldene Taubenschießereisen wurde dem Oberlehrer A. R. Feigenburg und dem Hauptlehrer A. R. Knapp verliehen. Beide Lehrkräfte haben sich trotz ihres hohen Alters dem Schießsport während der Kriegszeit wieder zur Verfügung gestellt, um der Jugend ihre große Erfahrung und ihr reiches Wissen zu vermitteln. Die Gemeindevorstand und Schulverwaltung ließen Bürgermeister Pa. Sägelle und Rektor H. S. Sägelle den verdienten Lehrern ihre Anerkennung und ihren Dank aus Anlaß der vierzigjährigen Dienstzeit am vergangenen Samstagabend durch ein sinnvolles Geschenk übermitteln.

(Gohes Alter.) Frau Regina Huber geb. Virel, Ansehe, feierte am 11. Januar ihren 81. Geburtstag. Heute, 12. Januar, begeht Frau Karolina Sögelle, Besitzerin des „Röhl“, den 75. Geburtstag.

A. Eigerweier. (Soldatenbesuch.) Am Sonntag, 10. Januar, besuchte eine Abordnung aus dem Pforzheimlager Gengenbach. Die am Gehen befindlichen Soldaten wurden mit Führern am Bahnhof in Odenberg abgeholt. Bürgermeister-Stellvertreter Pa. Maier begrüßte die etwa 110 Mann mit einem Oberarzt an der Spitze. Der OBM sorgte für die rasche Verteilung der Quartiere. Hier erwarteten die Gäste ein kleines Festessen. Im Gasthaus „Stigler“ wurde nachmittags den Soldaten heitere Bühnenaufführung durch den OBM gegeben. Gedächtniswort und Farsenmusik umrahmten die Unterhaltung. Der Oberarzt dankte mit herzlichen Worten für die gottfreundliche Aufnahme. Um 19.30 Uhr fanden alle Soldaten wieder vor dem Rathaus zum Abschied, der sich recht herzlich gestaltete.

Amischaun am Oberrhein

Tagung der Kreispropagandaleiter

Strahburg. Gaupropagandaleiter Adolf Schmid hatte die Kreispropagandaleiter Baden und des Elsas zu einer Tagung nach Strahburg einberufen, um sie für die kommenden Aufgaben auszurüsten und mit den kulturellen Fragen vertraut zu machen. Der Gaupropagandaleiter nahm selbst in einem tiefgründigen Vortrag zur politischen und kulturellen Lage Stellung und stellte die aus ihm erscheinenden Aufgaben der Propagandaleiter klar heraus. Gauobmann Dr. Roth sprach über „Die Betreuung der ausländischen Arbeiter“, während der Leiter der Staatspolizeistelle Dr. Schmid und Dr. Wolf, Karlsruhe, die Themen „Dienstreiber und Ausländerprobleme“ bzw. „Praktische Fragen der politischen Schularbeit“ behandelten.

Zwei Vorträge hatten die besondere Bedeutung der kulturellen Arbeit der Partei im kulturellen Bereich. Die Partei, die kulturellen Wert, in einem großangelegten Referat allgemein über die kulturelle Aktivität der Partei sprach, behandelte Kulturhauptstellenleiter Stäble praktische Fragen der Kulturarbeit im Gau. Interessante Ausführungen machte Hauptmann Mehr über das militärische Vortragswesen. Erwähnt sei schließlich noch der Vortrag von Gauobmannleiter Sievers über „Die Finanzierung der Veranstaltungen und Feiern der Partei“.

Der Tod für Gewaltverbrecher

Strahburg. Das Sondergericht Strahburg verurteilte den 25 Jahre alten verheirateten Angeklagten Karl Eitz am Neudorf zum Tode. Eitz hatte unter Ausnutzung der Verdunkelung eine von der Arbeit heimkehrende Frau angefallen, sie solange gewürgt, bis sie die Bewußtlosigkeit verlor und sie dann vergewaltigt.

Es ist der unumstößliche Wille der deutschen Staatsführung, daß, während der Soldat draußen an der Front unter Einsatz seines Lebens den Antirum der äußeren Feinde in heldenmütiger Einsatzbereitschaft abwehrt, und im Angriff steht, im Inneren die Sicherheit der Heimat in der Heimat auch in den Stunden kriegsnotwendiger Verdunkelung unbedingt gewährleistet sein muß. Besonders die schaffende Frau darf auf keinen Fall unter der etwaigen brüderlichen Sorge leben, auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte in den Abend- oder Nachtstunden Angriffen lichterhauer verbrecherischer Elemente ausgesetzt zu sein.

Darmstadt. (Wutausbruch für Waffensagerer.) In ganz ungläublicher und gemeingefährlicher Weise mußte die 68jährige Auguste Müller von hier die Kriegsverhältnisse aus; sie sagte den Angehörigen im Felde stehender Soldaten das Schicksal dieser Frontkämpfer durch Kartenlegen voraus. Die Wahrsagungen enthielten zum Teil die Antündigung von Todesfällen oder Verwundungen, dann aber auch den Hinweis, daß zweifelsfrei gefallene Wehrmachtangehörige nur als vermisst anzunehmen seien. In allen Fällen wurde die Müller insbesondere in der Heimat auch in den Stunden kriegsnotwendiger Verdunkelung unbedingt gewährleistet sein muß. Besonders die schaffende Frau darf auf keinen Fall unter der etwaigen brüderlichen Sorge leben, auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte in den Abend- oder Nachtstunden Angriffen lichterhauer verbrecherischer Elemente ausgesetzt zu sein.

Heidelberg. (Der Steinadler wieder in Heidelberg.) Der vielbesprochene Steinadler war am Samstag und Sonntag wieder über Heidelberg. Im Samstag hat er in der Nähe des Schwabenheimer Parks einen Hahn gefressen, was beobachtet wurde. Von hier ist er dann Reutenheim zugeflogen und am Sonntagmorgen kurz nach 11 Uhr erlosch er wieder am Großgörschlag im Heidelberg-Forstgarten, hat ein paar Kreise über dem Kiergarten gezogen und ist dann wieder weggefliegen. Er scheint sich dauernd im Gebiet zwischen Bruchrain und Heidelberg zu bewegen und sich da sehr wohl zu fühlen.

Pforzheim. (Sie roch etwas.) Eine Frau konnte sich mit ihrem Gasgewissen nicht vertragen, und als aus dessen Betrieb eines Abends heftige Wutausbrüche entzündeten, war sie mit der Anzeige einer Schwärzschlachtung schnell bei der Hand. Der Mordverdacht bekam ihr aber schlecht, denn die Anzeige war eine Verleumdung. Eine heftige Geldstrafe, die Kosten und der Spott, der nach der öffentlichen Urteilsverurteilung, die dem Verleumdeten zugehanden wurde, einleiten wird, werden ihr noch härter als die Zwiebeln das Wasser aus den Augen treiben.

See. Wiffingen. (Todesfall.) Der von hier stammende Inhaber des Hotels „Gefroh“ in Frankfurt/Main, Wolf Strimmater, ist im 66. Lebensjahr seinem schweren Leiden erlegen. Er wird seine letzte Ruhestätte in seiner Heimatstadt finden.

Reutlingen. (Ar. Donauerdlingen.) Bismarck gefangen.) Von Mitgliedern der Billinger Anlagengemeinschaft wurde in der Nähe unseres Ortes in der Donau eine Bismarck gefangen. Es ist der erste gefangene Bismarck, der nach der öffentlichen Urteilsverurteilung, die dem Verleumdeten zugehanden wurde, einleiten wird, werden ihr noch härter als die Zwiebeln das Wasser aus den Augen treiben.

Griffheim, Kreis Staufen. (Tödlicher Jagunfall.) Ein folgenschwerer Jagunfall ereignete sich im hiesigen Gemeindefeld. Der an der Jagd beteiligte August Eitrl kam im Schicksal verunglückt zu Fall. Dabei entfiel die Waffe und die Angel drang dem Jäger in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Forstfeld i. G. (Selbstmord.) Ein 21-jähriger Kreisleiter Hans Sagenau, gedachte bei der Einmischung eines neuen Weltkriegsdenkmals des Gießers als tapferer deutscher Soldaten. Rund 50.000 Kisten haben 1914/18 ihr Leben für das Reich gegeben. Ihr Geist lebt in jener eilfährigen Jugend weiter, die heute in den Reihen der Partei, der NS und den Gliederungen marschieren.

Wilsbach. (Brand durch Leichtsinn.) Eine Frau hatte, - welsch alte Geschichte - heiße Zigaretten ungenügend verwahrt. Die Folge war ein Brand, der nur durch das schnelle Eingreifen der Nachbarn mit Eimerwasser und Luftschlauchsprühe an größerem Ausmaß gehindert wurde.

Münsbach. (Tödlicher Unfall.) Ein 72 Jahre alter Mann führte in der Dunkelheit von der Scheuer. Er fiel auf den Kopf und war sofort tot.

Kreis Lehr meldet

E. Großenhauhen. (Todesfälle.) In den letzten Tagen starben hier Apollonia Laug, geb. Birle, Ehefrau des Werkmeisters Josef Laug, 67 Jahre alt, und Franziska Schöffel, geb. Perzog, Ehefrau des Heinrich Schöffel, 69 Jahre alt.

Sch. Almannsweier. (Richtungsänderung.) Auf vergangenen Donnerstagabend hatte der Ortsbauernführer die Bauern und Landwirte in den „Vod“ eingeladen. Als Redner war Landesökonomierat Pa. Würfel, Leiter der Wirtschaftsberatungsstelle der Kreisbauernschaft Strahburg, erschienen. Nach Begrüßungsworten des Ortsbauernführers sprach er in ausführlichen Ausführungen über die Erzeugungsschlacht 1943. Aufmerksam lauschten die Anwesenden seinen Anregungen und Ratschlägen, die darauf abzielten, auch im 4. Kriegsjahre aus dem Boden hohe Erträge herauszuholen. Reicher Beifall dankte dem Redner, welcher in der darauffolgenden Aussprache alle an ihn gerichteten Fragen ausführlich und klar beantwortete. Der Ortsbauernführer dankte dem Redner ebenfalls und verabschiedete, daß bei den hiesigen Bauern auch im 4. Kriegsjahre die gleiche Arbeitsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft vorhanden ist wie bisher, und daß alle mithelfen wollen, unserem Volke in dem gematigten Schicksalskampf die Ernährung zu sichern und zur Erziehung des Endzieles mitanzuhelfen.

(Tabellevermittlung.) Im Laufe des Monats wurde hier der größte Teil des Hauptgutes verwogen. Drei Gruppen sind bereits zur Waage gebracht und haben Zuschläge bis zu 20 Prozent gewährt worden. Beim Verbleiben zeigt sich immer wieder, daß sich die gute Erzeugung lohnt, wenn sie auch mehr Zeit in Anspruch nimmt. Die Gruppe 5, welche diesmal als erste abwoh, erhielt schon das Geld vor dem Tabak.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungsberichte, dann ist dessen Ausfüllung leicht. Unrichtige Angaben können dann nicht mehr vor-

kommen. (Hauptversammlung.) Die Jahreshauptversammlung des Reichsbauernvereins fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Kreuz“ statt und war gut besucht. Der Vereinsführer, Werkmeister Josef Weber, begrüßte die Erschienenen. An Stelle des nach dem Elsfah verzogenen Schriftführers Ernst Wieser, Werkmeister, verlas Vereinsführer Weber den Tätigkeitsbericht, der Aufschluß gab über den Mitgliederbestand und über die Tätigkeit des Vereins. Im Jahre 1942 wurden 9 Lehrlingsstellen bezugsfertig, verbunden mit Eigenheimen. Außerdem wurde ein Mannschaftsstützen durchgeführt, mit dem das Schützenfestschießen verbunden war. Schützenkönig wurde bei den Aktiven Schloßmeister Otto Perlon, bei den Jungschützen Rupert Weber, der ein Preisgeld als Siegerpreis erhielt. Dieses Preisgeld ist ein Wanderpreis und bleibt nach dreimal aufeinander folgender Schützenfestschießen Eigentum des betreffenden Schützenkönigs. Am 28. Juni beteiligte sich der Verein am Interkreisschießen in Vöhr mit einer aktiven Mannschaft und zwei Jugendmannschaften. Bei dem am 6. Dezember abgehaltenen Schützenfesten der Jungschützen ging als bester Schütze Walter Schüller hervor. In Vertretung des erkrankten Rattenmarz Julius Eitel gab Schützenkamerad Mattias den Redenschaftsbericht bekannt.

(Wirt für den Landwirt.) Jetzt haben die Landwirte Zeit, den Wirtschaftskreislauf aufzustellen, um in der kommenden Arbeitszeit sich nicht erst hierüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Wer neben dem Hofgarten auch noch ein Feldbuch führt, tut gut daran. Er hat damit für jedes Jahr den Anbauplan festzulegen und besitzt ein gutes Nachschlagewerk über die Bewirtschaftung des Ackerlandes in den vorhergegangenen Jahren. Kommt dann der Betriebsbogen für die Bodenverwendungs



**Amiliche Bekantmachungen**

**Karlsruhe, Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte** Mittwoch, 13. Januar, erfolgt die Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte...

**Handelsregister**  
Karlsruhe, Amtsgericht Karlsruhe (Baden). Für die Angabe in ( ) keine Gew. l. Veränderungen: Eintr. vom 6. 1. 1945, RRA, 406, S. Husser,...

**Verleihen**  
Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Platz: 1. Techn. Besteller für Arbeitsvorrichtung...

**Stellen-Angebote**  
Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Platz: 1. Techn. Besteller für Arbeitsvorrichtung...

**Verleihen**  
Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Platz: 1. Techn. Besteller für Arbeitsvorrichtung...

**Verleihen**  
Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Platz: 1. Techn. Besteller für Arbeitsvorrichtung...

**Verleihen**  
Führendes Werk der Elektrotechnik sucht für den Betrieb in der Platz: 1. Techn. Besteller für Arbeitsvorrichtung...

**Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!**

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen...

**Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!**

**Maschinensteller, mögl. Mechaniker** od. Maschinenschlosser für Exzenterschleifer, Eintriebsmechaniker...

**Bürokräfte, Jung., Anfängerin** auf sog. ges. Ang. u. Z. 23868 Führ.-V. Khe. Verkaufsförderung, weibl., auf Ostern 1945 gesucht...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Lehrkräfte, mögl. Fachlehrer** für die Fächer: Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften...

**Werbe-Anzeigen**

**Bad. Staatstheater**  
Donnerstag, 14. Jan., 17.00 Uhr. in d. Donnerstags-Miete, Erstaufl.

**Gilfee**  
Dramatische Ballade v. Manfred Hausmann. Musik v. Ernst Duda. Spielfeld: Hans Herbert Michels...

**Stenografie**  
Machinenlehre, Buchführung. Tages- und Abendkurse.

**Stihl-Motorsägen**  
zum Füllen u. Ablängen. Generalvertretung u. Kundendienst: Florian Brückel...

**MEDOPHARM**  
Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**Arzneimittel**  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.